



Wallfahrt Macerata-Loreto

8. Juni 2019

Nur eine Gegenwart ist Antwort auf die Einsamkeit

„Das Gefühl der Einsamkeit entsteht im Herzen jeder ernsthaften Auseinandersetzung mit der eigenen Menschlichkeit. Das kann jeder gut nachvollziehen, der geglaubt hat, die Lösung für ein großes Bedürfnis in etwas oder in jemandem gefunden zu haben, und dann zusehen musste, wie sie schwindet, vergeht oder sich als nicht tragfähig erweist.“ (Don Giussani)

Liebe Freunde, ich wünsche euch, dass ihr diesen Pilgerweg geht mit einem Blick voller Zärtlichkeit und Sympathie für das Menschliche, das ihr in euch vorfindet. Aus Freundschaft zu euch selbst bringt ihr dieses Opfer, die Nacht zu durchwachen. So könnt ihr die Erfahrung nacherleben, die der Dichter Antonio Machado beschrieben hat: Mein Herz „ist wach, ist hell erwacht. / Weder schläft's noch träumt's. Es schaut / mit klaren offenen Augen / ferne Zeichen, und es horcht / am Ufer des großen Schweigens.“ Der Hymnus der Laudes, den die Trappistinnen von Vitorchiano geschrieben haben, möge als Grundakkord eure Schritte begleiten: „Noch eh die Sonne aufgeht, / erhebt sich unsre Sehnsucht; / die Schöpfung liegt im Schweigen, / lobt stille das Geheimnis. / Von dunkler Nacht umgeben, / schon suchen wir ein Antlitz.“ Auch ihr wacht, ganz real, während die Nacht noch alles einhüllt.

Warum suchen wir ein Antlitz? Weil es eine Frage gibt, von der wir nicht wissen, wie wir sie beantworten sollen. Wer hat noch nie das Gefühl der Ohnmacht gespürt, das aus dem Grund der Erfahrung aufsteigt? Wie können wir Angst und Verzweiflung aushalten? Indem wir einfach die Augen offenhalten, um zu sehen, ob irgendwo am Horizont ein Licht des Lebens aufscheint, das uns sagt: Wir sind nicht allein. Unterstützt euch gegenseitig in dem Bemühen, nicht mutlos zu werden und nie aufzuhören, euch mit den Bedürfnissen auseinanderzusetzen, die jeder echten Einsamkeit zugrunde liegen. Nur so könnt ihr eine Antwort finden.

„Du wirst nie mehr allein sein.“ Wer kann das sagen? Nur Christus, aufgrund seiner tiefen Beziehung zum Vater: „Ich bin nicht allein, denn der Vater ist bei mir.“ (Joh 16,32) Er ist der einzige, der sich ganz unserer annimmt und auf unsere Bedürfnisse antwortet. „Das Boot aber war schon viele Stadien vom Land entfernt und wurde von den Wellen hin und her geworfen; denn sie hatten Gegenwind. In der vierten Nachtwache kam er zu ihnen; er ging auf dem See. Als ihn die Jünger über den See kommen sahen, erschrakten sie, weil sie meinten, es sei ein Gespenst, und sie schrien vor Angst. Doch sogleich sprach Jesus zu ihnen und sagte: Habt Vertrauen, ich bin es; fürchtet euch nicht!“ (Mt 14,24–27) Er beruhigt sie nicht mit einer Theorie oder mit Formeln, sondern mit seiner Gegenwart, Gottes Begleitung für die Menschen. Wie Papst Franziskus sagt: „Wenn er lebt, [...] wird es keine Einsamkeit oder Verlassenheit mehr geben. Auch wenn alle weggehen würden, er würde bleiben, wie er es versprochen hat: ‚Ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt‘ (Mt 28,20).“ (*Christus vivit*, 125)

Man lebt nur für etwas, das jetzt geschieht. Wie in den ersten Jahren des Christentums erreicht auch uns das Geheimnis durch eine Gegenwart mit sehr menschlichen Zügen, durch Menschen, die in uns Erstaunen darüber hervorrufen, wie sie ihren Alltag leben, so dass wir uns ihnen sofort nahe fühlen, weil sie uns so annehmen, wie wir sind. So können wir auch den dunkelsten Momenten mit Hoffnung begegnen.

Ich wünsche euch Ausdauer für euren Pilgerweg in dieser Nacht und besonders in den kommenden Tagen, damit ihr die unverwechselbaren Züge der großen Gegenwart entdeckt, die euch heute durch die Gesichter ihrer Zeugen begegnet, im Leben der Kirche.

Möge die Muttergottes, die das fleischgewordene Wort in ihrem Schoß getragen hat, euch die unzerstörbare Gemeinschaft dessen, der unter uns ist, erleben lassen, damit er auch in eurem Leben aufscheinen möge.

Einen guten Weg in der Begleitung des Geheimnisses!

Don Julián Carrón

Mailand, den 29. Mai 2019